
Pressemitteilung

Erfurt, 22.11.2021

Thüringer Automobilzulieferindustrie: Fehlende Teile und Materialknappheit bringen Erholung ins Stocken – verhaltener Optimismus für 2022, sofern sich Rahmenbedingungen verbessern

at-Geschäftsführer Rico Chmelik: „Der erhoffte Re-Start der Branche gerät im laufenden Jahr durch Lieferengpässe, Kostensteigerungen bei Vormaterialien und ständige Produktionsunterbrechungen immer wieder ins Stocken. Die ausgeprägte Planungsunsicherheit stellt ein unübersehbares Risiko dar.“

Die Pandemie ist noch nicht vorbei – das bekommt auch die Thüringer Automobilzulieferindustrie deutlich zu spüren. Zwar bleiben Thüringens Zulieferer in ihren mittelfristigen Erwartungen und Planungen auch in der diesjährigen Umfrage weit überwiegend optimistisch. Aber der Weg zu einer neuen Normalität ist noch weit.

Die aktuelle Stimmung in der Zulieferindustrie wurde dazu in der alljährlichen Herbstumfrage von automotive thüringen erfasst. Im Oktober und November wurden 190 Unternehmen befragt. Wie schon im Vorjahr haben sich erneut ca. 40 % der befragten Unternehmen beteiligt. 75 % der Rückmeldungen stammen aus Zulieferunternehmen, wobei kleine und mittlere Unternehmen mit einem Anteil von 2/3 deutlich dominieren.

Der Geschäftsführer des automotive thüringen, Rico Chmelik, dazu: „Der erhoffte Re-Start der Branche gerät im laufenden Jahr durch Lieferengpässe, Kostensteigerungen bei Vormaterialien und ständige Produktionsunterbrechungen immer wieder ins Stocken. Die ausgeprägte Planungsunsicherheit stellt ein unübersehbares Risiko dar. Wie angespannt die Situation immer noch ist, zeigt der Vergleich zum Vorjahr. Etwa 40 Prozent der Unternehmen melden selbst gegenüber dem ‚Corona‘-Jahr 2020 rückläufige Umsätze und rückläufige Mitarbeiterzahlen. Im Vergleich zum Jahr 2019 sind die Vor-Corona-Werte noch lange nicht erreicht. „

Als wesentliche Ursachen dieser Entwicklung nennen die befragten Unternehmen nahezu gleichgewichtet fortbestehende Folgen der Corona-Krise, Materialprobleme sowie nicht planbare Volumenreduzierungen seitens der Kunden. Diese Situation wird noch einige Monate andauern. Jeweils die Hälfte der Unternehmen erwartet eine Erholung in 6 bis 12 Monaten bzw. erst nach 12 Monaten.

All dies vollzieht sich in einer Zeit des automobilen Strukturwandels und der sich beschleunigenden Trendwende zur Elektromobilität. Höher als in den Vorjahren verfügen jetzt bereits mehr als 80% der Unternehmen über Aufträge für Teile/Komponenten für Elektrofahrzeuge; allerdings weit überwiegend mit einem Umsatzanteil von noch weniger als 25%.

Chmelik weiter: „Dass die Europäische Kommission nun auch noch die Entlastungen bei der EEG-Umlage reduziert, ist für uns nicht nachvollziehbar. Schließlich hat sich die Situation für die energieintensive Industrie nicht geändert, geschweige denn verbessert. Wir setzen uns daher für einen einheitlichen europäischen Industriestrompreis ein. Die Sicherstellung eines wettbewerbsfähigen Industriestrompreises muss bedeutender Bestandteil des Green Deals sein, um die Transformation der Automobilindustrie zum Erfolg zu führen.“

Trotz aller Belastungen und Planungsunsicherheiten bleibt die Thüringer Zulieferindustrie noch weit überwiegend in ihren mittelfristigen Perspektiven bemerkenswert optimistisch. Wie schon im Vorjahr erwarten ca. 85% der Unternehmen ein Wachstum bzw. eine Bestandssicherung an ihren Thüringer Standorten. Unverändert planen auch erfreuliche 75% der Unternehmen mittelfristig Investitionen in der Region.

Der Vorsitzende von automotive thüringen, Mathias Hasecke, ergänzt: „Die Versorgungskrise ist nicht nur eine Chip-Krise bei den Herstellern. Der Zulieferindustrie fehlt es an allem: Elektronikkomponenten, Stahl, Aluminium, Metalle, Kunststoffmaterialien und Granulate, Verpackungen, Baustoffe. Die aktuellen Zahlen zeigen deutlich das anhaltende Auseinanderklaffen von Nachfrage und Produktion. Wir gehen davon aus, dass die Materialknappheit und damit die Produktionsbehinderungen noch bis ins zweite Halbjahr 2022 hineinreichen werden. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen eine immense Belastung von Unternehmen und Beschäftigten in der Thüringer Automobilzulieferindustrie, die durch die fortdauernden Planungsunsicherheiten noch verstärkt wird. Gleichwohl kann in mittelfristiger Perspektive überwiegend vom Fortbestand, ja sogar weiterem Wachstum an Thüringer Standorten ausgegangen werden. Dies allerdings mit dem Vorbehalt, dass im Jahr 2022 eine nachhaltige Verbesserung und Stabilisierung der Rahmenbedingungen eintritt.“

Gezeichnet und V.i.S.d.P.
R. Chmelik, Geschäftsführer